

terentwickelt worden sind<sup>13</sup>; aus der Chronologie, d. h. aus einer Bestimmung der Zeitschichten, innerhalb derer diese Elemente ihre größte Wirksamkeit entfalten konnten; aus dem Versuch zur hierarchischen Ordnung der Kräfte nach der Intensität ihrer Wirkung; schließlich aus der Belegdichte als Probe darauf, ob die Häufigkeit des Auftretens von Merkmalen den Vorstellungen entspricht, die für Trägergruppen, Chronologie und Hierarchie entwickelt worden sind.

Wie läßt sich nun der sächsische Raum in einem ersten, vorbereitenden Zugriff als „historische Landschaft“ beschreiben, und welches waren die Kräfte, denen er seine zumindest vordergründig gegebene Kohärenz verdankt? Zunächst erweist sich, daß die Charakteristik als „sächsisches Stammesgebiet“<sup>14</sup> wissenschaftlich nicht weiter führt, denn sie verschiebt das Problem nur terminologisch: Dieses sogenannte Stammesgebiet ist seinerseits eine höchst unbestimmte Größe, die ihre dürftige Kontur erst durch fränkische Mission und Eroberung erhalten hat. Nicht früher als durch die im Zusammenhang mit der fränkischen Expansion entstandenen Quellen treten die Sachsen und ihr Siedlungsraum in helleres Licht<sup>15</sup>, und es handelt sich dabei keineswegs nur um ein Überlieferungsproblem, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach um den konstitutiven Akt. Nach den Erfahrungen der Ethnozoologie und der Übernahme wichtiger Einsichten von dort in die allgemeine Verfassungsgeschichte vor allem durch Reinhard Wenskus<sup>16</sup>, Herwig Wolfram<sup>17</sup> und

<sup>13</sup> Zur „Elementetheorie“ und ihrer Anwendung J. EHLERS, Elemente mittelalterlicher Nationsbildung in Frankreich (10.-13. Jahrhundert), in: HZ 231 (1980), S. 565-587; die Bedeutung der Trägergruppen für Untersuchungen zu den Integrationsformen politisch-ethnischer Großverbände des Mittelalters ist allgemein anerkannt (vgl. H. BEUMANN, Zur Nationenbildung im Mittelalter, in: DERS., Ausgewählte Aufsätze aus den Jahren 1966-1986, hrsg. von J. PETERSOHN und R. SCHMIDT, Sigmaringen 1987, S. 124-136) und erweist sich im Einzelfall immer wieder: F. GRAUS, Die Nationenbildung der Westslawen im Mittelalter (Nationes 3), Sigmaringen 1980; Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum, hrsg. von H. BEUMANN und W. SCHRÖDER (Nationes 5), Sigmaringen 1985; B. SCHNEIDMÜLLER, Nomen patriae. Die Entstehung Frankreichs in der politisch-geographischen Terminologie (10.-13. Jahrhundert) (Nationes 7), Sigmaringen 1987.

<sup>14</sup> So PATZE (wie Anm. 2), S. XI. Vgl. u. a. K. JORDAN, Heinrich der Löwe, München 1979, Karte vor S. 302 („sächsischer Stammesbereich“).

<sup>15</sup> W. LAMMERS, Die Stammesbildung bei den Sachsen, in: DERS. (Hrsg.), Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes (WdF 50), Darmstadt 1967, S. 253-331. Zur sächsischen Stammesgeschichte R. WENSKUS, Sachsen – Angelsachsen – Thüringer, ebd. S. 483-545, und K. HAUCK, Goldbrakteaten aus Sievern. Spätantike Amulett-Bilder der ‚Dania-Saxonica‘ und die Sachsen-origo bei Widukind von Corvey (MMS 1), München 1970.

<sup>16</sup> R. WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes, Köln 1961.

die von ihm initiierten Symposien<sup>18</sup> trägt ein unreflektiert verwendeter Stammes- oder auch Volksbegriff zur Erklärung historischer Sachverhalte schon deshalb nichts bei, weil er Einheiten postuliert, deren hochproblematische Geschichte funktional und intentional analysiert werden muß. Diese Problematik ist gerade im Falle der Sachsen so ausgeprägt, daß die Verwendung des Stammesbegriffs allenfalls am Ende, nicht aber am Anfang einer historischen Raumanalyse stehen kann.

Zwischen 170 und 350 n. Chr. haben Verbände, die in den „Begegnungsmeldungen“<sup>19</sup> antiker und frühmittelalterlicher erzählender Quellen als Sachsen bezeichnet werden, die Elbe von Norden nach Süden überschritten. Weder über die Form der Ausbreitung (Bündnis oder Eroberung) noch über die Art der sächsischen Ethnogenese sind bis heute klare Vorstellungen erreicht worden<sup>20</sup>, auch deshalb nicht, weil die sehr rational anmutende, für das 8. Jahrhundert in der Vita Lebuini belegte Stammesverfassung quer zu allen Theorien liegt.<sup>21</sup> Das gentile Selbstverständnis zumindest eines Teils des sächsischen Adels um die Mitte des 10. Jahrhunderts hat Widukind von Corvey dokumentiert<sup>22</sup>: Wenn von der gelehrten Annahme einer Herkunft der Sachsen aus dem Heer Alexanders des Großen abgesehen wird, so hielt man seinerzeit Abstammung von Dänen und Normannen für das Wahrscheinlichste. Zu Schiff seien die Sachsen an der Untereibe erschienen, hätten mit den Thüringern zu kämpfen gehabt und dann ein Bündnis mit den Franken unter dem Chlodwigsohn Theuderich I. (511-534) geschlossen, das zur Vernichtung des Thüringerreichs geführt habe. Thüringerkrieg und Bündnis mit den Franken überlieferten schon vor Widukind die Translatio S. Alexandri

<sup>17</sup> H. WOLFRAM, Geschichte der Goten. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979. Vgl. auch S. TEILLET, Des Goths à la nation gothique. Les origines de l'idée de nation en Occident du Ve au VIIe siècle, Paris 1984.

<sup>18</sup> Die Bayern und ihre Nachbarn Tl. 1, hrsg. von H. WOLFRAM und A. SCHWARCZ; Tl. 2, hrsg. von H. FRIESINGER und F. DAIM (DÖAW 179, 180), Wien 1985. Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern Tl. 1, hrsg. von H. WOLFRAM und W. POHL; Tl. 2, hrsg. von H. FRIESINGER und F. DAIM (DÖAW 201, 204), Wien 1990.

<sup>19</sup> WENSKUS (wie Anm. 16), S. 542.

<sup>20</sup> Da zerstörte Siedlungen oder abbrechende Friedhöfe bisher nicht gefunden wurden, hält A. GENRICH, Die Altsachsen bis zum Ende des 5. Jahrhunderts, in: PATZE (wie Anm. 2), S. 513-541, hier S. 518, einen bündnisähnlichen Zusammenschluß für sehr wahrscheinlich, doch sind solche Anhaltspunkte nicht geeignet, die Debatte zum Abschluß zu bringen.

<sup>21</sup> Beste Zusammenfassung bei M. LAST, Niedersachsen in der Merowinger- und Karolingerzeit, in: PATZE (wie Anm. 2), S. 543-652, hier S. 577ff. („Die altsächsische Verfassung nach der Vita Lebuini“).

<sup>22</sup> Widukind (wie Anm. 12) I,2-14, S. 4-25.